

Auflage 2600.
Anzeigen-Gebühr
f. d. 1. Spalte. Zeile aus
gedruckt. Schrift oder
deren Raum bei 1mal.
Einrückung 10 g.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.
Mit dem
Blaudruck
und
Schwäb. Landwirt.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

81. Jahrgang.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich
Netto 1.20 M., mit Träger-
lohn 1.20 M., im Bezugs-
und 10 km-Bereich
1.25 M., im übrigen
Württemberg 1.35 M.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Nr. 163

Nagold, Montag den 15. Juli

1907

Amtliches.

Bekanntmachung.

Der nächste Einstellungstermin für die Freiwilligen der Unteroffizier- und der Unteroffiziersvorschulen ist der 15. Oktober 1907.

Die Freiwilligen für die Unteroffiziersschulen müssen beim Eintritt das 17. Lebensjahr erreicht, dürfen aber das 20. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Körpergröße mindestens 1,54 m.

Freiwillige für die Unteroffiziersvorschulen müssen beim Eintritt in die Anstalt das 15. Lebensjahr vollendet haben, dürfen aber nicht über 17 Jahre alt sein. Körpergröße mindestens 1,51 m.

Die Freiwilligen, die in eine Unteroffiziersschule eintreten wollen, müssen vom Kgl. Oberamt einen Meldechein haben.

Die weiteren Bestimmungen über den Eintritt können beim Bezirkskommando, Kgl. Oberamt und Bezirksfeldwebel eingesehen werden.

Beim Bezirkskommando findet die ärztl. Untersuchung und Prüfung statt.

Calw, 10. Juli 1907.

Königl. Bezirkskommando.

Am 12. Juli ist von der Oberschulbehörde die erste Schulstelle in Göttingen, Bez. Remmigen (Gronberg), dem Schullehrer Neumeyer in Unterjettingen übertragen worden.

Politische Uebersicht.

Der Ausschuss des deutschen Landwirtschaftsrats ist am Mittwoch unter dem Vorsitz des Reichs- und Landtagsabgeordneten Grafen Schwerin-Löwitz in Schwerin i. M. zu einer geschäftlichen Sitzung zusammengetreten. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wurde auch über den Reichsgesetzentwurf betr. Abänderung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz beraten. Die Erörterung führte zu dem Beschluss, die Landwirtschaftskammern und Zentralvereine zu gutachtlicher Aeußerung zu veranlassen und nach deren Eintreffen die Beratung durch eine Kommission des deutschen Landwirtschaftsrats vornehmen zu lassen, eventuell den Vorstand zu ermächtigen, zu diesem Gegenstand nach dem Wiederzusammentreten des Reichstags auf Grund der Kommissionsberatung etwaige Anträge an den Reichstagskanzler zu stellen, falls nicht die Verhandlungen des Reichstags den Ausschub der Beratung bis zur nächsten Plenarversammlung des deutschen Landwirtschaftsrats ermöglichen würden.

Die preussischen Minister des Innern und der Finanzen haben beschlossen, auf Grund des § 77 Absatz 3 des Kommunalabgabengesetzes von 1893 die Erteilung der Zustimmung zur Genehmigung von Gemeindebeschüssen, wodurch erstens direkte oder indirekte Gemeindefunktionen neu eingeführt oder in ihren Grundzügen verändert, zweitens Abweichungen von den vorgeschriebenen Verteilungsregeln

und drittens Zuschläge über den vollen Satz der Staats-einkommensteuer hinaus angeordnet werden, in weitem Umfang als bisher auf die Oberpräsidenten bzw. die Regierungspräsidenten zu übertragen. Die Minister berücksichtigen einen bezüglichen Erlaß.

Bei der Erörterung der sächsischen Wahlrechtsvorlage wird von liberalen Blättern mit Recht darauf hingewiesen, daß der Vorschlag, die eine Hälfte der Abgeordneten durch die Kommunalverbände stellen zu lassen, im Grund genommen auf eine Verwechslung des Weisens von Zweiter und Erster Kammer hinausläuft. Sogar ein ein konserverativer strengster Obermann, der in der „Dtsch. Tagesztg.“ die Vorlage als viel zu radikal verwirft, nähert sich in diesem Punkt den Liberalen und erklärt, die Wahlen zur Zweiten Kammer müßten Volkswahlen sein; durch die Uebertragung des Wahlrechts auf die Bezirksversammlungen würden sie aber Regierungswahlen. In der Tat kann man hier von einer Volkswahl überhaupt nicht mehr sprechen. Die Abgeordneten, die aus dieser Wahl hervorgehen, würden Delegierte bestimmter Behörden oder öffentlich rechtlicher Verbände sein.

Der schweizerische Bundespräsident hat auf dem Festmahl des eidgenössischen Schützenfestes in Zürich, an welchem Vertreter des Bundesrats, der Bundesversammlung und des diplomatischen Korps teilnahmen, eine Ansprache gehalten, in der er die Stellung der Eidgenossenschaft zu den Nachbarstaaten hervorhob und der Aufgaben gedachte, die der Bundesregierung harrten. Besonders hervorgehoben wurde unter diesen Aufgaben die Neuorganisation des Wehrwesens und der Kranken- und Unfallversicherung. Ferner teilte der Bundespräsident mit, daß der Bundesrat schon in nächster Zeit an die Lösung der großen Frage der Ostalpenbahn als direkter Verbindung Bayerns mit Oberitalien herantrete. Ebenso stehe der Rückbau der Gotthardbahn durch den Staat vor der Tür.

Zur Beamtenvorlage.

Ein Teil des Berichts der Finanzkommission der Zweiten Kammer über die Beamtenvorlage ist im Druck erschienen. Erstatet ist derselbe von Viehsing als Berichterstatter und Dr. Lindemann als Mitberichterstatter. Soweit die von der Kommission beschlossene Einteilung der Städte und Ortschaften in die vier Ortsklassen und die Aenderung des Wohnungsgeldtarifs

anbelangt, so ist darüber schon das Nähere mitgeteilt, und zwar ist der Wohnungsgeldtarif von der Kommission gegenüber der Regierungsvorlage in der 3. und 4. Ortsklasse nicht unwesentlich erhöht worden. Auf Grund der vom Ministerium gegebenen Auskunft über die Grundätze, die bei Bemessung der Miete von Beamten in staats-eigenen Gebäuden gelten, ist von der Finanzkommission folgende als Grundatz aufzustellende Regel festgesetzt worden: „Beamte und Unterbeamte, welche Mietwohnungen in Staats-Gebäuden haben, bei welchen die für diese Wohnungen zu bezahlende Miete schon bisher dem Wohnungsgeld gleichkam,

erhalten neben der als Miete zu bezahlenden Wohnungsgelderhöhung für die Dauer der Miete eine nicht pensionsberechtigte jährliche Zulage von 70 M., Beamte und Unterbeamte, bei welchen diese Miete das bisherige Wohnungsgeld überstieg, falls dieser Unterschied weniger als 70 M. betrug, eine solche Zulage in Höhe der Differenz zwischen dem Betrag dieses Unterschiedes und der Summe von 70 M.“ Eine Mehrausgabe wird hierdurch nicht entstehen, vielmehr eine Rinderausgabe, die aber, da genaue Angaben fehlen, nicht eingestellt werden kann. Zu Titel 2 des Gesetzes,

Aufbesserungszulagen

wurde einstimmig folgender Beschluß gefaßt: Aufbesserungszulagen mit Wirkung vom 1. April 1907 an: Jährliche nicht pensionsberechtigte Zulagen von 70 M. a) an die Beamten, welche wegen ihres Anspruches auf freie Dienstwohnung oder Mietzuschußabgabe kein Wohnungsgeld beziehen, einschließlich der Rektoren und Schuldner an Volksschulen der Gelehrten- und Realschulen, 325366 M., b) für evangelische Geistliche jährlich 73290 M., c) an katholische Geistliche jährlich 56350 M., b) an die Schulpfektoren jährlich 280 M., c) an die israelitischen Rabbiner jährlich 980 M., f) an ständige Volksschullehrer und Lehrerinnen x jährlich 266140 M., g) an Landjäger jährlich 42070 M.“ Die dauernde Belastung des Staats beträgt bei diesem Vorschlage 764470 M., beim Entwurf der Regierung betrug sie nur 399250 M., somit mehr 365220 M. Ohne Widerspruch wurde zu Tit. 1 des Kap. 110b, Aenderung des Wohnungsgeldtarifs, folgender Beschluß gefaßt: „Soweit den Rektoren, Lehrern und Dienern an Gelehrten- und Realschulen das Wohnungsgeld von der Gemeinde zu entrichten ist, sind die Beiträge zur nummehrigen Erhöhung des Wohnungsgelds nur zu gewähren, wenn die Gemeinde den neuen Wohnungsgeldtarif gleichfalls einführt.“ Zur Frage der

Rückwirkung der Wohnungsgelderhöhung und der Aufbesserungszulage heißt es im Bericht: Im jetzigen Entwurf ist die Rückwirkung auf 1. Okt. 1906 vorgesehen und zwar sowohl hinsichtlich der Erhöhung des Wohnungsgeldes als auch der Aufbesserungszulagen, beide mal aber beschränkt auf die Beamten und Unterbeamten der 5. u. 6. Abteilung u. die Volksschullehrer. Es läßt sich nun nicht verkennen, daß, wenn die Rückwirkung einer Aufbesserungsvorlage beschlossen wird, es gerecht und konsequent wäre, diese Rückwirkung auf alle betroffenen Beamten auszu dehnen. Da es sich aber um eine vorübergehende außerordentliche Maßregel handelt, um die Folgen der Teuerung, die bei den Beamten mit etwas höheren Gehältern kurze Zeit eher ertragen werden könne, als von den Unterbeamten, zu beseitigen, wird der bisher von der Kammer, wie jetzt im Entwurf der Regierung vertretene Standpunkt, die Rückwirkung auf die 5. und 6. Abteilung zu beschränken, gerechtfertigt sein. Die Beamtenvereine auch der nichtinteressierten Unterbeamten bitten, diese Rückwirkung auch auf diejenigen Beamten der 4. Abteilung auszu dehnen, die am 1. Oktober 1906 einen Gehalt bis zu 2800 M. bezogen haben. Diese Ausdehnung erscheint nicht gerechtfertigt, insbesondere wenn die angeregte Erhöhung des

Das Testament des Bankiers.

Kriminalroman von H. M. Barbour.
Autorisiert. — Hochdruck, verboten.
(Fortsetzung.)

Der Letzte, der in den Gerichtssaal hereintrat zeigte den unverkennbaren Typus des englischen Dieners, und Ralph erkannte in ihm James Wilson, das letzte noch lebende Inventarstück aus dem Hause dessen, der das jetzt in den Streit geworfene Testament gemacht haben sollte. Er wurde plötzlich blaß, sank in seinen Stuhl zurück und harrete finstern und entschlossen der Entwicklung der Dinge.

Auch Frau La Grange hatte die Eintretenden mit sichtbarem Zeichen der Erregung betrachtet. Ihre Lippen kränkelten sich höhnisch, als sie den Sekretär erkannte, beim Erblicken des weißhaarigen Herrn aber schreckte sie unwillkürlich zurück. Sie starrte auf ihn wie auf einen Geist, und unfähig, ihr Gesicht abzuwenden, begegnete seine spähenden Blicke den übrigen und zeigte im ersten Moment Staunen, im nächsten Verachtung und Absehen.

Harold — oder hier noch der Sekretär — nahm, anscheinend ohne die Neugier zu bemerken, deren Zielpunkt er war, zwischen den beiden Anwälten und dem alten Herrn Platz. Unmittelbar hinter ihm ließ sich James Wilson mit so gleichgültigem Gesichte nieder, als wenn ihn die ganze Sache nichts anginge. Der Mann, mit dem er gekommen war, setzte sich neben die Anwälte und ließ seine scharfen Augen durch den ganzen Saal schweifen.

Hierbei entging ihm die geduckte Gestalt Hobsons nicht, der offenbar beschrieb war, sich zu verbergen. Er schrie schnell etwas auf einen Zettel und schob diesen Herrn Barton zu, der ihn seinem Kollegen Sutherland reichte. Letzterer entnahm seinen Papieren ein Formular, das er ausfüllte und mit einigen leise geklüsterten Worten einem Gerichtsdiener übergab. Bald darauf drängten sich zwei Beamte unauffällig durch das Publikum bis in die Nähe Hobsons.

Pünktlich zur festgesetzten Zeit erschien der Gerichtshof. Unter atemloser Stille gab der Vorsitzende mit einigen einleitenden Worten eine kurze Erklärung über die Gründe, die in dem zur Verhandlung stehenden Falle eine Unterbrechung hervorgerufen hatten, und eröffnete damit die Fortsetzung eines Rechtsstreites, wie er kaum jemals erbitterter und in großartigerem Stil ausgedacht wurde.

Sofort, nachdem der Vorsitzende geredet hatte, erhob sich Herr Sutherland. „Bevor die Sache meines Klienten zur Verhandlung gelangt, beantrage ich die Vorführung des hier anwesenden Herrn Richard Hobson alias Dick Carroll als Zeuge.“

Hobson hörte kaum das „alias“ vor dem Namen, den er in Amerika für gänzlich unbekannt gehalten hatte, als er sich nach einem Weg zur Flucht umsah. Der Anblick der Gerichtsbeamten in seiner Nähe schien ihn einen Augenblick zu lähmen, dann aber stürzte er plötzlich, alles zur Seite schiebend, einem offenen Fenster zu. Doch die Beamten waren so schnell wie er; sie folgten ihm, und jeden Widerstand aufgebend, folgte er ihnen mit verbissenem Grimm nach der Zeugenkant.

Unter all den Augen, die nach diesem Auftritte auf ihm ruhten, waren es die des alten James Wilson, die ihn mit dem größten Interesse betrachteten. Hobson fühlte das offenbar, denn während seine schenen Blicke nach allen Seiten flüchtig umherirrten, blieben sie an diesem Gesicht hängen und wandten sich erst wieder, als er den alten Diener erkannt und mit Schrecken die Bedeutung seines Erscheinens zu begreifen begann.

Die Unruhe, die der kurze Zwischenfall erregt hatte, machte einer Grabesstille Platz, als der Vorsitzende mit lauter Stimme verkündete, daß er nunmehr das neuerdings aufgefunden zweite Testament verlesen werde. Langsam und vorsichtig entfaltete er das vergilbte, teils schon rissige Dokument und las mit feierlichem Tone:

„Im Namen Gottes; Amen. Allen Menschen zu wissen, daß ich, Ralph Maxwell Mainwaring, auf meinem Sterbette und bereit, vor meinen Schöpfer zu treten, bei vollständig klarem Bewußtsein und verfügungsfähigem Geiste dieses Testament mache und als meinen letzten Willen ausdrücklich erkläre, daß jedes andere Testament, das ich zu irgendwelcher Zeit vor diesem gemacht habe, hiermit widerrufen und null und nichtig sein soll.“

Darauf folgten die einzelnen Bestimmungen, durch welche alle Rechte und Titel, die nach englischem Gesetze dem Erstgeborenen zustehen, auf seinen Sohn, Harold Skott Mainwaring, übergehen, und alle in dem früheren Testament getroffenen Bestimmungen, die ihn dieser Rechte beraubten, für immer aufgehoben sein sollten. Befagter Harold Skott



Mindestbetrags von 50 auf 70 M angenommen wird, die sich als eine dauernde Verbesserung darstellt. Es wird deshalb die angeregte Beschränkung nicht gut zu beanstanden sein. Eine Mehrforderung entsteht dadurch, daß sowohl beim Wohnungsgeld als auch bei der Aufbesserungszulage der Mindestbetrag der Aufbesserung von 50 auf 70 M erhöht werden soll. Der Antrag der Kommission zu Titel 3, Rückwirkung, welcher einstimmig angenommen wurde, geht dahin, die Bereitwilligkeit auszusprechen, den Titel wie folgt zu fassen: Tit. 3, Rückwirkung der Aenderung des Wohnungsgeldtarifs und der Aufbesserungszulagen, 1) die in der Zeit vom 1. Oktbr. 1906 bis 31. März 1907 angestellt gewesenen wohnungsgeldberechtigten Beamten der Abteilungen 5 und 6 des Gehaltsverzeichnisses erhalten für die Zeit während der sie im Halbjahr 1. Oktbr. 1906 bis 31. März 1907 im Bezug von Wohnungsgeld standen, die Rate aus dem Mehrbetrag des neuen Wohnungsgelds nachbezahlt. Diefür sind erforderlich rund 400 000 M. 2) Die in Titel 2 genannten Beamten, soweit sie in Abteilung 5 und 6 des Gehaltsverzeichnisses angehören, die Volksschullehrer und Lehrerinnen u. und die Landjäger, soweit sie in der Zeit vom 1. Okt. 1906 bis 31. März 1907 angestellt waren, erhalten für die Zeit während der sie im Laufe des Halbjahres 1. Okt. 1906 bis 31. März 1907 Gehalt oder Löhnung bezogen, die Rate aus der Aufbesserungszulage nachbezahlt. Diefür sind erforderlich rund 272 000 M., zusammen 676 000 M., was gegen die Regierungsbereitschaft von 554 000 M. eine Erhöhung von 118 000 M. bedeutet.

Parlamentarische Nachrichten. Württembergischer Landtag.

r. Stuttgart, 12. Juli. Die Zweite Kammer hat heute die Stabsberatung bei Kap. 113 Einnahmen aus den Jagden fortgesetzt, wobei ein Steigerung der Jagdpachtsummen und die öffentliche Ausschreibung der freiverwendbaren Jagden gefordert, sowie über die badischen Schonzeiten Klage geführt, andererseits aber auch die Ansicht laut wurde, daß den Oberförstern im Interesse der Jagd selbst die Pachten nicht genommen werden sollen. Direktor von Graner bezeichnete die Schonvorschriften Badens, das ein Entgegenkommen ablehnt, als Unikum in Deutschland. Beim Kap. 115, Berg- und Hüttenwerke, wies der Berichterstatter Rembold-Kalen (Str.) auf den günstigen Stand derselben hin. Der Abg. Bantleon (D. P.) wünschte im Hinblick auf die gegenwärtige Rohmaterialentwertung die Gewinnung von Erz in der Gegend von Geislingen im Interesse des Landes und der Bevölkerung der Umgegend. Direktor von Klüpfel wies darauf hin, daß unsere Erze nach Zusammenlegung und Gehalt zu arm seien und auch nicht reichlich genug, um Konkurrenz zu können und daß die Erzgewinnung in Geislingen sich deshalb nicht lohne. Würde das der Fall sein, so wäre die Privatindustrie schon längst vorgegangen. Viele Mutungen, die zur Zeit erfolgen, ständen nur auf dem Papier und würden vorgenommen, um Spekulationsgeschäfte damit zu machen. Dem Verlangen des Abg. Rater (D. P.) auf Aufhebung des Bergwerks in Wasserfallingen wegen Unrentabilität widersprachen der Finanzminister und ganz entschieden auch der Abg. Rembold mit Rücksicht auf die dortigen Arbeiter-Interessen, aber auch mit Rücksicht auf die Industrie des Landes, die an dem Bergwerk recht froh sei. Es könnte die Zeit kommen, wo die Beseitigung des Bergwerks bereit werden würde. Das Werk in Christhal bei Freudenstadt wird nach einer Mitteilung des Bergratsdirektors ganz aufgegeben werden. Auch die Abgg. Schrempf (D. P.) und Mayer (Wp.) sehen darin, daß ein Spekulant gegen eine geringe Gebühr sich eine Bergwerksgerechtigkeit erwirbt und dann ein großes, 8 Millionen wertiges Gebiet lahmliegt, einen materiellen Nachteil für das Land und leitet daraus die Notwendigkeit einer Abänderung des Berggesetzes von 1874 ab. Werde ein Bergwerk in einer gewissen Reihe von Jahren nicht in Betrieb genommen, so müsse das Bergwerkseigentum erlöschen. Zu längerer Erörterungen gaben die Verhältnisse der Berg- und Hüttenarbeiter Anlaß. Von der Regierung wurde eine große Anzahl

der vorgebrachten Beschwerden als übertrieben und nicht zutreffend bezeichnet, aber wohlwollende Prüfung und größtmögliches Entgegenkommen zugesagt. Ein Antrag der Kommission, die Regierung zu ersuchen, Arbeiterausschüsse auf Grund geheimer, direkter neuer Wahl ins Leben zu rufen, nach vorheriger Anhörung der Arbeiterausschüsse die Verhältnisse der Arbeiter einer tunlichsten Verbesserung zuzuführen, eine mit der Fortführung der Betriebe im bisherigen Laufange vereinbarte möglichst Herabsetzung der Arbeitszeiten und Erhöhung der Löhne in die Wege zu leiten und den Arbeitern mit mehrjähriger Dienstzeit jährlich Urlaub unter Befassung der Bezüge zu erteilen, wurde angenommen, desgleichen ein Antrag des Berichterstatters Rembold, eine Eingabe des christlichen Metallarbeiterverbandes betr. allgemeine Lohnerrhöhung und mögliche Verlängerung der täglichen Arbeitszeit, der Regierung zur Berücksichtigung zu übergeben in dem Sinn, daß die sämtlichen Ausstellungen und Wünsche der Eingabe unter Anhörung der Arbeiterausschüsse gründlich geprüft und die sich ergebenden Mängel durchgreifend abgestellt, die Wünsche und Verbesserungen aber, soweit sich das mit dem Betrieb der Werke irgendwie vereinbaren läßt, durchgeführt werden. Morgen Beamtengesellschaftsbesprechungsvorlage.

Tages-Neuigkeiten. Aus Stadt und Land.

Nagold, 16. Juli

*** Feuerwehrrublium.** Herrlich verlief der geistige Festtag zu Ehren des 50jähr. Jubiläums der Freiwilligen Feuerwehr. Mit freundlicher Rücksichtnahme war das Tagesgesehen in ungetrübtem Glanz heraufgestiegen um dem Feste das beste Gelingen zu geben. Tausende von leidensamen Uniformen mit funkelnenden Helmen, festlich gepugte Damen, alle mit freudestrahlender Miene wogten durch die reichgeschmückten Straßen. Das Festprogramm wurde in allen Teilen präzis durchgeführt; der Festzug, die Festrede und die Stundartenweihe riefen großen Jubel und freudige Begeisterung hervor. Der Festplatz war ein Bild von frohbewegtem Leben und Treiben, wie auch der Festball aufs schönste verlief. — Der eigentliche Festbericht erscheint in morgiger Ausgabe des Blattes.

*** Amtsversammlung.** Die Verhandlungen werden vom Vorsitzenden, Regierungsrat Ritter eröffnet mit Worten des Dankes für die dem Fischereiverein anlässlich des Württ. Fischereitages geleistete Unterstützung, sowie für die dem Herrn Vorsitzenden gewidmeten Glückwünsche bei seiner Ernennung zum Regierungsrat. Redner weist sodann auf die bevorstehende neue Organisation der Verwaltung hin und bespricht kurz die Aufgaben des Bezirksrats, dessen Zusammenfassung er im Interesse des Volkes und seiner Mitarbeit bei der Verwaltung begrüßt und die Hoffnung daran knüpft, daß das Zusammenarbeiten sich in ebenso erfolgreicher Weise gestalten möge, wie bisher. Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Nach Bormahme verschiedener Kommissionswahlen, wird die Neuwahl des Amtsversammlungsanschlusses erledigt mit der Wiederwahl der Herren Stadtschultheiß Probbel-Nagold, Stadtschultheiß Weiler-Altensteig, Stadtschultheiß Mühlacker-Wildberg, Stadtschultheiß Krauß-Heiterbach und Schultheiß Dengler-Ehhausen; als Stellvertreter Schultheiß Willinger-Kohrdorf, Schultheiß Kroy-Iselshausen und Schultheiß Schumacher-Oberschwandorf; als Schriftführer Herr Aktuar Schwarzmoier. Zu Punkt 2 der T.O.: Anstellung einer Bezirksjagd über die Gesamtzahl der Mitglieder der neuen Amtsversammlung wird gemäß Art. 25 der Bezirksordnung und auf Antrag der Amtsvers.-Abg. beschlossen, die Zahl der Mitglieder auf 30 festzusetzen, als Ort die Oberamtsstadt Nagold zu bestimmen. — Zu Pkt. 3 der T.O.: Abtretung des oberamtlichen Gefängnisses samt Hofraum an den Staat anlässlich der Ausführung der Bezirksordnung wird gemäß Art. 11 der letzteren beschlossen, das Objekt nach Bewertung des Technikers zu 10 234 M. abzutreten, den Abtretungsvertrag mit der Staatsfinanzverwaltung anzuerkennen und

den Oberamtspfleger mit der Unterzeichnung und Auflassung pro 1. Dez. 1907 zu beauftragen. — Zu Pkt. 4: Mitteilung über den Stand der Dastpflichtversicherung der Amtskörpererschaft und der Gemeinden wird nach Darlegung der Verhältnisse durch den Vorsitzenden, Verlesung der Erlasse des K. Ministerium des Innern und der K. Kreisregierung und eines versicherungstechnischen Gutachtens beschlossen, die Versicherung nicht auf die Amtskörpererschaft zu übernehmen, sondern eine Kollektivversicherung aller Gemeinden vorzuziehen und mit der „Wilhelma“ einen Empfehlungsvertrag auf 5 Jahre abzuschließen. — Zu Punkt 5: Festsetzung der Oberamtsabteilung der Oberamtsbaumeister für die Bormahme der ordentlichen Jahresrechnungen. Zur Gebäudebrandversicherung wird das Einkommen für Jahresrechnungen auf je 600 M. fixiert, wovon 100 M. als Aufwandsbezug laufen, während je 500 M. in das pensionsberechtigte Einkommen einbezogen werden; dies und eine diesbezgl. Aenderung der Dienstinstruktion der Oberamtsbaumeister wird gutgeheißen. — Zu Punkt 6 der T.O.: Uebertragung der Bormahme der Wohnungsaufsicht an die Oberfeuerhauer wird mitgeteilt, daß nach einem Ministerial-Erlaß vom 18./5. 1907 die Wohnungsaufsicht künftig auf alle Gemeinden ausgedehnt wird. Gemäß dem Antrag des Amtsvers.-Abg. wird beschlossen, die Aufsicht den Oberamtsbaumeistern als Oberfeuerhauern zu übertragen, gegen eine nach Größe der Gemeinde zu berechnende Entschädigung. — Zu Pkt. 7: Beratung über die Gewährung von Beiträgen zum Bau der Straße von Berned nach Hornberg wird beschlossen in diesem Falle einen Beitrag erst dann zu zahlen, wenn ein Eintrag im Grundbuch der Gemeinde Berned vorliegt, wonach die Fehrl. v. Gältlingen'sche Gutsbesitzer ihr Eigentumsrecht an einem Teil des von der Straße berührten Grundes fallen lassen bezw. die betreffende Grunddienstbarkeit feststellt ist. — Bezüglich der Straßen von Ehhausen nach Minderbach und von Enlz nach Knuppingen wird noch kein Beschluß gefaßt, sondern zur Orientierung festgesetzt, daß beide Gemeinden gezwungen sind, die Straßen innerhalb 6000 M. zu den betr. Straßenbauern zu machen und deshalb nach den bestehenden Normen Beiträge bewilligt werden können. — Zu Pkt. 8: Beschluß der Korporationsstraßenwärter um Gehaltserrhöhung wird diese mit Rücksicht auf die Tenierung als Zulage in Höhe von 50 M. (von 550 auf 600 M.) bewilligt. Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Straßenwärter ihre Pflicht in vollem Maße erfüllen werden. — Zu Punkt 10: Einrichtung einer Zentral-Unfallmeldestelle in Altensteig wird dieser Stadt zur Einrichtung und zum Betrieb der Meldestelle ein Beitrag von 100 M. bewilligt. — Pkt. 12 d. T.O. Festsetzung der Amtskörpererschaftsumlage für 1907/08 wird eine Umlage von 75 000 M. beschlossen.

Aus dem Nagoldtal, 11. Juli. Auf dem rechten Nagoldufer kommen gegenwärtig mehrere kirchliche Bauten zur Ausführung. In Gältlingen wird die St. Michaelskirche durch die Architekten Böken und Feil umgebaut mit einem Aufwand von 17 000 M. Es handelt sich um innere und äußere Bauarbeiten, sowie um Verschönerung des schlanken Turmes. In Holzbronn wird an einem kirchlichen Gebäude begonnen, das Kirche und Pfarrhaus zugleich umfassen wird. Der Kostenaufwand soll 70 000 M. betragen. Die Bauleitung hat Oberbaurat Dolmetsch in Händen. Am 15. Juli findet die Grundsteinlegung statt. Auch in Neuhengstett sollen dieses Jahr noch größere Bauarbeiten unternommen werden und zwar handelt es sich hier um den Neubau eines Pfarrhauses und um Erweiterung und Verschönerung der Waldenserkirche. In Holzbronn, das früher Filial von Gältlingen war, wurde 1892 eine Pfarrverweserei errichtet, die bisher von Stammheim aus versehen wurde. In Neuhengstett ist die Pfarrstelle schon seit 12 Jahren erledigt.

Serrenberg, 13. Juli. (Korr.) Bei der am 12. Juni d. J. vorgenommenen Berufs- und Betriebszählung wurden hier 2760 Einwohner gezählt; die Zunahme seit der letzten Volkszählung im Jahr 1905 beträgt 185, hauptsächlich eine Folge der zugezogenen und beim Bahnbau beschäftigten Arbeiter. — Den im besten Mannesalter stehenden Bauern

Rainwaring solle das ihm als Erstgeborenen rechtmäßig zustehende Erbe, wie es sich zur Zeit des Todes des Erblassers an Liegenständen und sonstigem Gut vorfinden würde, erhalten, und solle verpflichtet sein, das volle Vermächtnis bei seinem Tode auf seinen ältesten Sohn zu vererben, oder falls er ohne Nachkommen sterben sollte, auf seinen Bruder Dugh oder dessen Nachkommen. Erst wenn auch dieser keine Leibeserben hätte, solle der gesamte Nachlaß auf die nächst berechtigten Rainwaring's übergehen. Unter keinen Umständen aber dürfe irgendein Teil des Rainwaring'schen Erbes der Frau von Harold Stott Rainwaring vermacht werden, falls diese ihren Gatten überleben sollte.

Im Verlaufe der Verlesung des Testaments spiegeln sich Hobson's Empfindungen, die zu stark und zu natürlich waren, um sich verbergen zu lassen, deutlich in seinem Gesicht ab. Jahrelang hatte er geglaubt, das Testament sei vernichtet worden, und jetzt klangen ihm dieselben Worte aus Ohr, die ihm der Sterbende in jener Nacht diktiert hatte. Seiner seligen Seele schien es, als ob eine Stimme aus dem Grabe zu ihm gesprochen hätte. Furcht und Schrecken malte sich auf seinem Gesichte und steigerten sich zu wirklichem Entsetzen, als der Vorsitzende schloß: „Die Abgabe dieser letzten Willensmeinung und die eigenhändige Unterschrift des Testators anerkennen und bezeugen: Alexander Butler, Richard Hobson.“

Für einen Augenblick wurde Hobson von Schwindel erfaßt. Er zitterte und gewann erst mit Aufbietung aller

Willenskraft seine Selbstbeherrschung wieder. Diese erlitt aber einen neuen gewaltigen Stoß, als er den brennenden Blick des Sekretärs auf sich gerichtet sah und es ihm dabei blühtig durchdrang: „Das Gesicht des Sterbenden!“ Mit einem Fluche murmelte er: „Narr, der ich war, das nicht früher zu bemerken! Das Satansweib hat gelogen!“

(Fortsetzung folgt.)

Der neue Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd in Bremen, die „Kronprinzessin Cecilie“, wird voraussichtlich am 28. Juli seine Probefahrt von Swinemünde nach Bremerhaven machen. Seine erste Reise nach Newyork soll der Dampfer fahrplanmäßig am 6. Aug. antreten. Mit Einstellung dieses Schiffes von etwa 20 000 Brutto R. T. Raumgehalt wird der Nordd. Lloyd in der Lage sein, einen regelmäßigen wöchentlichen Schnelldampferdienst von und nach Newyork zu unterhalten. Die „Kronprinzessin Cecilie“ ist bekanntlich ein Schwefelschiff „Kaiser Wilhelm II.“, des zur Zeit schnellsten deutschen transatlantischen Dampfers, und wie dieser mit allem erdenklichen Komfort ausgestattet. Dieser neueste Oceanrieser vermag einschließlich der Besatzung fast 2500 Menschen über Meer zu befördern. Besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß die „Kronprinzessin Cecilie“ lediglich aus deutschen Erzeugnissen geschaffen wurde und daß auch die künstlerische Ausgestaltung der Innerräume ausschließlich in den Händen deutscher Künstler lag. Gleiches schon die übrigen Schnell-

dampfer des Nordd. Lloyd Schwimmbaden erstklassigen Hotels, so wird dies bei der „Kronprinzessin Cecilie“ nach in erhöhtem Maße dadurch der Fall sein, daß an Stelle des Table d'hôte-Systems ein regelrechter Restaurationsbetrieb eingeführt wird. Der prächtige, große Speisesaal ist mit lauter kleinen Tischen bestückt; die Passagiere können innerhalb festgesetzter Stunden kommen und gehen, wann sie wollen, und à la carte speisen. Der Preis der Schiffsfahrkarte erhöht sich dadurch nicht. Wenn schon „Kaiser Wilhelm II.“ seiner vorzüglichen Einrichtungen und guten Seeeigenschaften wegen einer der besten und beliebtesten Schnelldampfer ist, so ist mit Sicherheit zu erwarten, daß der neue Dampfer, bei welchem alle Aenderungen und neuesten Verbesserungen, die die Erfahrungen mit „Kaiser Wilhelm II.“ zeitigten, in jeder Beziehung berücksichtigt wurden, sich ebenfalls großer Beliebtheit erfreuen wird.

Aus den Regensburger-Blättern. Unverkoren Chef: „Sie ärgern sich gar nicht darüber, daß Sie diesen Fehler gemacht haben?“ Angehender: „Wozu? Ärgern Sie sich doch genug darüber!“ Betrachtung K. (zu B., als ein benachbarter Hund abrennt und die Spritzenmannschaften eifrig arbeiten): „Donnerwetter, soviel ist ja dem Newyorker sein Behag nicht gepumpt worden, wie heute!“ Dineingefallen Hausfrau (als der Gerichtsvollzieher geht): „Das war mein Bruder Zeite!“ Neus Köchin: „Weiß schon, bei meiner früheren Durschalt war es auch!“ Aufopferung Wächterin: „Guter, soll ich Dir a Maß Bier aus'm Krug holen?“ Vater: „Weinetwegen; (für sich) dem heiligen Schnederl kann man doch nichts abschlagen!“



und Kammerwirt Fleck in Pfäffingen hat der Tod schnell hinweggerafft. Ihren erst 37jährigen Mann, welcher noch gestern nachmittags mit Fuhrarbeiten beschäftigt war, fand seine vom Felde heimkehrende Frau abends 6 Uhr zu Hause auf der Bank liegend tot vor. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein schnelles Ende bereitet. 5 unversorgte Kinder im Alter von 12 bis 1/4 Jahren haben ihren Vater verloren.

r. Herrenberg, 15. Juli. Die Bauersfrau Schittenhelm in Laiflingen ließ bei geöffnetem Fenster ihren zweijährigen Sohn allein in der Stube und ging in den Stall. Der Knabe stieg auf die Bank und fiel durch das Fenster in den Hof herunter. An den erlittenen, schweren Verletzungen ist der Kleine jetzt gestorben.

r. Stuttgart, 13. Juli. Der Kanzleigehilfe und frühere Gerichtsvollzieher für einige Gemeinden im Oberamt Cannstatt, J. Nagel, wurde unter dem Verdacht der Amtsunterschlagung, die er als Gerichtsvollzieher begangen haben soll, in Untersuchungshaft genommen.

Stuttgart, 13. Juli. Der „Staatsanz.“ schreibt: Die in den Blättern verbreiteten Sensationsgerüchte über Verbrechen im Sinne der §§ 218 und 219 des Str.-G.-B. erfordern im Interesse des guten Rufes unserer Vorstadt Untertürkheim eine Richtigstellung. Nach zuverlässigen Informationen ist die Untersuchung in dieser Sache noch im Gang und sind bis jetzt nur 5-6 Personen bekannt, weitere dagegen erst noch in Ermittlungsbadium. Außer dem früher schon bestrafte Wundarzt Pflügermann ist nur noch in einem um 6 Jahre zurückliegenden Fall ein Fräulein von hier verhaftet und in derselben Sache auch wegen fortgesetzter Erpressung ein früher in Cannstatt, seit längerer Zeit aber in Basel wohnhaftes Ehepaar, das in das Untersuchungsgefängnis in Stuttgart eingeliefert wurde. Weitergehende Gerüchte sind nicht genügend substantiiert und mit Vorsicht aufzunehmen. Die Erpressungsakten sind zweifellos im Interesse des Angeklagten von Rechtsanwälten eingezogen worden.

r. Ehlingen, 13. Juli. Im Laufe des gestrigen Tages hat sich ein 2 1/2 Jahre altes Mädchen von der in der Schelztorstr. 29 gelegenen Wohnung seiner Eltern entfernt und konnte bis jetzt trotz eifriger Suchens nicht gefunden werden. Das Mädchen ist rot gekleidet und trägt einen Karmelschurz, dasselbe ist im Stande auf Befragen über Namen und Wohnort Auskunft zu geben.

r. Waiblingen, 13. Juli. Der Landwirt Friedrich Bihlmaier von Höfen wurde beim Hinfahren zum Weinberg infolge Scheiterns des Zugviehs zu Boden gerissen, vom Wagen erfasst und etwa 100 m weit fortgezerrt. Er erlitt am ganzen Körper schwere Verletzungen der verschiedensten Art, so daß er in Lebensgefahr schwebt.

Gmünd, 12. Juli. Heute früh gelang es der hies. Polizei, einen der Hauptbeteiligten an der jüngsten Goldschmiedsaffäre, den Bankier Koch aus Stuttgart auf der Haltestelle Hussenhofen zu verhaften. Koch war in der letzten Nacht nach Gmünd gekommen, anscheinend um näheres über den augenblicklichen Stand der Affäre zu erfahren. Die Polizei erheilt von seiner Anwesenheit Kenntnis und nahm sofort seine Verfolgung auf. Mit dem ersten Zuge heute früh wollte Koch Gmünd wieder verlassen; er begab sich aber nicht auf den hiesigen Bahnhof, sondern auf die Haltestelle Hussenhofen bei Gmünd, die aber ebenfalls von der Polizei beobachtet wurde. Dort konnte dann auch Koch kurz vor der Abfahrt des Zuges festgenommen werden. Es sind nunmehr alle an der Goldschmiedsaffäre Beteiligten verhaftet; die Gesamtsumme des gestohlenen Goldes soll sich auf über 100 000 M belaufen.

Spaichingen, 13. Juli. Heute früh 1/2 2 Uhr brannte das Gasthaus des Andreas Haller zum „Hirsch“ vollständig nieder.

r. Heidenheim, 13. Juli. Einem Bierführer wurden aus seinem Koffer, der in der gemeinschaftl. Schlafkammer stand, 160 M gestohlen. 90 M ließ der Dieb in rücksichtsvoller Weise im Koffer zurück.

Gerichtssaal.

r. Tübingen, 15. Juli. Nach mehr als einjähriger Prozeßdauer wurde am Samstag in dem Streit um das Bad Teinach zwischen Badbesitzer Boshardt und Bergwerksbesitzer Brode in Einzig das Urteil gesprochen. Der Verkäufer des Bades, Brode, ist mit etwa 300 000 M Kaufpreis und 500 000 M Lantienmen unterlegen. Den Riesenprozeß verhandelte und leitete Landgerichtsrat Ernst. Wie wir hören, wird mit der Sache sich das Oberlandesgericht und das Reichsgericht noch zu beschäftigen haben.

Ellwangen, 11. Juli. Gestern hatten sich wegen der bekannten Diebstahls- und Diehlergeschichte in Gmünd der frühere Inspektor der Wach- und Schließgesellschaft Gmünd Franz Bögele und seine Ehefrau und der Wächter Schmidner und dessen Ehefrau vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu verantworten. Bögele hatte sich bereits im März 1906 in Cannstatt anlässlich eines Brands der Firma Weisenburger eines Diebstahls schuldig gemacht. In Gmünd stahl er in einer Wachwarenfabrik deren Artikel; der Wächter Schmidner erbrach im gleichen Geschäft eine Kaffee-, in der er aber nur 2 M 40 S vorfand; außerdem entwendete er in anderen Häusern Weingeist, Fahrradzubehörsachen, versilberte Kaffeelöffel usw. Die Frau des Bögele, eine Schwester Schmidners, verwendete die gestohlenen Gegenstände im Haushalt; die Frau Schmidner hatte sich außerdem auch wegen Diebstahls zu verantworten; sie hatte in Cannstatt eine Kleiderblüße gestohlen. Die Strafkammer verurteilte den früheren Inspektor Bögele wegen 2 Vergehen des Diebstahls und der Diehlerlei zu 8 Monaten 15 Tagen, seine Frau wegen eines Vergehens der Diehlerlei zu 6 Wochen Gefängnis, den Wächter Schmidner

wegen 5 Vergehen des Diebstahls und eines schweren Diebstahls zu 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus und die Frau Schmidner nur wegen einfachen Diebstahls zu 2 Tagen Gefängnis. Bögele und Schmidner wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf je 3 Jahre aberkannt. Die Strafe der Frau Bögele ist durch die Untersuchungschaft verbüßt. Frau Schmidner war nicht in Haft.

Deutsches Reich.

Boundorf, 12. Juli. In Furtwangen und anderen Schwarzwalddörfern fiel Schnee.

Der XVI. Internationale Friedenskongress findet vom 9. bis 14. September 1907 in München statt. Es hat sich in München bereits ein aus hervorragenden Persönlichkeiten bestehender Ortsausschuß von 200 Mitgliedern gebildet. Für die zu bewältigende Arbeit wurden verschiedene kleinere Ausschüsse gebildet. Anmeldungen und Anfragen sind an Direktor Mayer in München, Maximilianstraße 12B zu richten. Das provisorische Programm des Kongresses lautet: Montag, den 9. September, vormittags 11 Uhr Eröffnungssitzung im alten Rathhaussaal. Nachmittags Sitzung der drei ständigen Kommissionen im Hotel „Der Jahreszeiten.“ Abends 8 Uhr geselliger Empfangabend, Kellerei nach Münchener Art. Dienstag, den 10. September, Vormittags Kommissionssitzungen, Nachmittag erste Plenarversammlung im großen Konzertsaal des Hotels „Der Jahreszeiten.“ Abends große allgemeine Volksversammlung. Mittwoch, den 11. September, vormittags und nachmittags bis 3 Uhr zweite Plenarversammlung. Abends Feiernabend. Donnerstag, den 12. September: Vormittags dritte Plenarversammlung, nachmittags Ausflug, voranschicklich an den Glimmersee, abends Theateraufführung im Schauspielhaus: „Der Krieg“ von Robert Reinert. Freitag, den 13. September, vormittags vierte und nachmittags fünfte Plenarversammlung. Abends öffentliche Versammlungen in verschiedenen Lokalen. Samstag, den 14. September, vormittags sechste Plenarversammlung, nachmittags 4 Uhr Abschiedsbanquet.

Kempten im Allgäu, 12. Juli. In den Allgäuer Bergen hat es neuerdings geschneit.

Strasbourg, 12. Juli. Touristen aus dem Münsterthal melden Schneefall auf dem Hohenod.

München, 12. Juli. Im Forstrieder Park geriet heute vormittags ein Wildschwein unter ein Automobil der Sanitätskolonne. Das Automobil kam von der Straße ab, stürzte um, indem es explodierte und verbrannte vollständig. Der Chauffeur wurde schwer verletzt, zwei Sanitätsleute erlitten leichtere Verletzungen.

Ein neuer Lehrstuhl für Zeitungskunde. Die Technische Hochschule in Darmstadt errichtet einen Lehrstuhl für Zeitungskunde. Redakteur Reissner aus Frankfurt a. M. ist für die Vorlesungen berufen. Ein Lehrstuhl für dieses Fach besteht auch an der Heidelberger Universität.

Eine Prämie für die Ergreifung des „Hauptmanns von Cöpenick“. Die seinerzeit auf die Ergreifung des Schuhmachers Voigt, der den fälschen Handkirsch auf das Cöpenicker Rathaus unternommen hatte, ausgesetzte Belohnung ist jetzt zur Verteilung gekommen. Neben einigen Berliner Beamten und Privatpersonen ist auch die Stadt Bismarck in Mecklenburg, der frühere Aufenthaltsort Voigts nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus, bedacht worden. Der dortige Hofschuhmachermeister Hilbrecht hat 200 Mark erhalten, während dem dortigen Polizeikommissar Zimmermann und dem Polizeioffizianten Haase je 125 M ausbezahlt wurden.

Marienburg, 12. Juli. Der Gutsbesitzer Peteran in Willenburg, der infolge des Marienburger Banktrahs 45 000 M verloren hat, wurde irrsinnig. Der Schlossermeister Neubert aus Marienburg, der durch das Fallissement der Bank gleichfalls größere Verluste erlitt, starb an einem Herzschlag. Der Fehlbetrag der Marienburger Bank erhöht sich unter Hinzurechnung des ebenfalls verlorenen Aktienkapitals auf 10 174 000 M.

Lehrerfahrten. Bei früheren Flottenvereinsfahrten ist vielfach der Tadel ausgesprochen worden, daß dieselben in Zeiten fallen, wo viele der Herren Lehrer aus dienstlichen Gründen nicht abkömmlich sind, besonders, da auf dem Lande die Ferien vielfach erst Mitte August beginnen. Es ist deshalb begrüßenswert, daß speziell für die Bedürfnisse dieser Kreise die Reisebureau München, Theaterstr. 23, Stuttgart, Anselm u. Co., Karlsruhe, J. W. Roth, Leopoldplatz 7 b, in diesem Jahre zwei Fahrten angesetzt haben, die allgemein Anklang finden dürften, wie sich aus den bisherigen Anmeldungen schließen läßt. Es sind dies eine Reise nach Danzig—Poppo—Oberländischer Kanal—Königsberg, den Naturischen Seen und nach Dresden vom 25.—31. August zum Preise von M 135 und eine Reise nach den hauptstädtischen Nordseebädern Bremen—Emden—Roberney—Juist—Helgoland—Besterland—Aurum—Wgd—Gurbaden und Hamburg in der Zeit vom 1.—9. Sept. zum Preise von M 140. Wir nehmen an, daß wir auch den Lesern unseres Blattes damit dienen, wenn wir ihnen von diesen Unternehmungen Kenntnis geben.

Ausland.

Basel, 10. Juli. Der geistige Zustand der Tatjana Leontieff scheint sich immer mehr zu verschlimmern. Ihr Verhalten in Denzburg war schon auffallend und es hätte sich wohl gelohnt, bei ihrer Ueberführung in die Anstalt St. Johannsen, wo sie jetzt weilt, sie auf ihren geistigen Zustand zu prüfen. Auffallend war schon, daß sie sich weigerte, ihre Eltern zu empfangen, und noch auffallender ist der Grund, den sie dafür angibt. Ihre Eltern, meint sie, seien von der

russischen Regierung ausgeschied worden, um sie auszuspienieren! Aber das liebevolle Verhältnis zwischen Tochter und Mutter während der Thuner Verhandlungen, wo die arme Frau Leontieff auf der Tribüne saß, beobachtet hat, muß zugeben, daß sich Tatjana seit dieser Zeit sehr geändert haben muß, um einen solchen Verdacht auszusprechen. Andere gewichtige Indizien sprechen übrigens dafür, daß Tatjana entweder wie früher in Petersburg an Gefängnisplage oder an einer sonstigen geistigen Störung leidet, die über kurz oder lang die Behörden wird beschäftigen müssen.

Paris, 13. Juli. In der Gegend von Epinal richtete der Frost verflozene Nacht vielfachen Schaden in den Gemüsegärten an.

Petersburg, 13. Juli. Die kaiserliche Nacht „Standard“ steht seit mehreren Tagen unter Dampf, doch wird die Abreise des Zaren nach den finnischen Schären von Tag zu Tag verschoben, vermutlich weil man terroristische Anschläge befürchtet.

Warschan, 13. Juli. In den letzten zwei Nächten wurden in der Warschauer Biadelle drei Sozialisten und ein Bandit durch den Strang hingerichtet.

London, 11. Juli. Der in New York eingetroffene Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ entging, wie von dort berichtet wird, mit knapper Not einem gefährlichen Zusammenstoß mit einem Eisberg, dem er Montag um Mitternacht begegnete. Das Wetter war neblig und der Dampfer fuhr nur mit zehn Knoten Geschwindigkeit, als der Wachposten einen Eisberg in nur 100 Fuß Entfernung entdeckte. Das Steuerruder wurde sofort herumgeschwenkt, und die Maschinen auf volle Fahrt rückwärts gestellt. Unterdessen schloß die Mannschaft die Luken zu den wasserdichten Abteilungen. Der Dampfer stieß mit einem Krach seitwärts gegen den Eisberg. Sein Bug wurde auf den unter dem Wasser befindlichen Teil des Eisberges gehoben und spaltete zwei große Eissplitter vom Berge ab, die auf das Verdeck dicht neben einigen Matrosen niederfielen. Der Kapitän erklärte, der Krach der Kollision habe dem Zerbrechen von Glasplatten geglichen. Die Bugspitze des Schiffes wurde abgeschlagen, mehrere Nächte gaben nach, und auf der Backbordseite dicht über der Wasserlinie erhielt das Schiff eine starke Beule. Die Passagiere wurden in ihrer Nachtruhe gestört, doch fand keine Panik statt, da die Gefahr vorüber war, als sie an Deck kamen.

Bermischtes.

„Leichter als die Luft“ — über diese neuen Begriffe aus dem Gebiet der Luftschiffahrt veröffentlicht der Regierungsrat Rudolf Martin im Juliheft von Velhagen u. Klasing Monatsheften eine interessante Studie. — Leichter als die Luft oder Schwerer als die Luft! Was bedeutet dies? Heut wissen es noch wenige. In Zukunft werden es alle wissen. Denn es sind die Grundbegriffe der Luftschiffahrt, die eine immer wachsende Bedeutung in der Welt einnimmt. Die epochenmachende Bedeutung der Luftschiffahrt datiert von der Einführung des Motors in das Reich der Lüfte. Durch den Motor in der Luft macht sich der Mensch zum Herrscher des Luftzogens. Der Motor aber hält seinen Siegeszug, sowohl auf den „Leichter als die Luft“ als auf den „Schwerer als die Luft“. Die Wissenschaft, die von den „Leichter als die Luft“ handelt, nennt man Aerostatik. Die Wissenschaft, die von den „Schwerer als die Luft“ handelt, nennt man Aerodynamik. Aerostatische Luftfahrzeuge sind solche, auf welchen man die Last mit Hilfe von Hohlkörpern emporehbt, die mit einem Gase „leichter als die Luft“ gefüllt sind. Ihre Eigentümlichkeit beruht in dem Gasballon. Aerodynamische Luftfahrzeuge sind solche, bei denen die Last ohne Ballon mit Hilfe von Schrauben oder anderen derartigen Vorrichtungen in willkürlicher Richtung durch die Luft geführt wird. Ihre Eigentümlichkeit besteht in dem Fehlen des Ballons. In Ermangelung eines Ballons sind sie stets „schwerer als die Luft“.

Johannisbeer- bzw. Himbeergelee. 7 Pfund gewaschene und von Stielen abgestreifte Johannisbeeren, 3 Pfund ungewaschene Himbeeren werden zerdrückt und in einem unversehrten Emailtopf oder blanken, kupfernen Kessel unter Umrühren langsam zum Kochen erhitzt. Man schüttet den heißen Brei auf ein großes Haartuch mit darunter stehendem Napf oder auf ein angefeuchtetes leinenes oder wollenes Tuch, welches man über eine Schüssel gespannt hat und läßt unter Rühren den Saft ablaufen. Sowie der Saft anfängt zu tropfen, nimmt man die Masse heraus und erwärmt sie von neuem. Auf das Tuch zurückgegeben, läßt man wieder ablaufen und preßt den Rest tüchtig aus. Den erhaltenen Saft mischt man mit einem Eitermaß (obige Menge Früchte gibt ca. 2 1/2 Liter) und bringt ihn in einem blanken, kupfernen Kessel zum Kochen. Sowie der Saft aufkocht, schüttet man 2 1/2 kg Zuckerpulver unter fortwährendem Rühren mit einem Holzlöffel hinein und läßt dann nochmals aufkochen. Sobald die Masse hochkommt, nimmt man den Kessel vom Feuer, schäumt gut ab und löst in der heißen Flüssigkeit 1 Päckchen Dr. Letker's Salicyl à 10 g unter Umrühren auf und fällt in saubere und trockene Gläser. Nach dem Erkalten legt man ein Stück reines Papier auf das Gelee, beschnachtet mit Rum, Arrak oder reinem Spiritus und streut etwas Salicyl darauf, dann überdubet man es noch mit Pergament-Papier. Nach diesem Rezept erhält man ein schönes, klares, wohlschmeckendes und haltbares Gelee. — Auf 1 Liter Saft kommt 1 kg (2 Pfund) Zucker. Als Zucker verwende man stets angebläutes, gemahlten Zucker, am besten Griech-Zucker. Bei der Gelee-Bereitung ist es sehr wichtig, daß man die Früchte zunächst zerdrückt, den Brei zum Kochen erhitzt und dann erst den Saft auspreßt, da die Gelee bildenden Stoffe

sich vorwiegend direkt unter der Fruchtschale befinden. Will man dagegen aus dem Saft, welchen man aus den rohen Früchten erhalten hat, Gelee kochen, so kommt es sehr oft vor, daß der Saft überhaupt nicht geliert, und alle Arbeit ist umsonst gewesen. Es ist zu empfehlen, stets $\frac{1}{2}$ Johannisbeeren und $\frac{1}{2}$ Himbeeren zu nehmen, denn Himbeersaft allein geliert sehr schwer und Johannisbeergelee hat einen etwas zu herben Geschmack. Niemals darf man Fruchtsäfte, Gelees u. im Messing- oder Kupferkessel erkalten lassen, sondern sie müssen immer sofort nach dem Kochen ausgefüllt werden, da sich sonst sehr leicht giftige Kupferfälsche bilden können.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Vom Oberamt Hertenberg. (Korr.) Die Rirschernte hat begonnen und liefert dieselbe wie seit Jahren nicht mehr ein reichliches Ertragnis. Trotzdem verkaufen die Produzenten ihre Ware im Kleinverkauf bis jetzt zu dem nicht besonders bescheidenen Durchschnittspreis von 20 $\frac{1}{2}$ das Pfund.

Alpirsbach, 12. Juli. Die Heidelbeernte, deren Ertrag heuer wohl erheblich, hat in den Ringtalorten begonnen. Händler laufen gerüstete Beren zu 9 $\frac{1}{2}$ das Pfund auf; schöne gedrochene Früchte werden zu 10 $\frac{1}{2}$ pro Pfund angeboten. Infolge der allgemeinen Verwendung der Heidelbeeren zur Most- und Weinbereitung ist die Nachfrage eine starke und darum auch der Preis für unsere Gegend verhältnismäßig hoch.

Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart.

Kaufgeboten am 13. Juli 1907.

Es sind eingegangen:

Angebote in Stachelbeeren aus Rünzelsau, in Johannisbeeren aus Feuerbach, Rünzelsau, in Rirschen aus Dettlingen a. Gr., in grünen Nüssen aus Feuerbach, Oberjessgen, Oren, Busch, in Quitten aus Rühlhof, Tettmang, in Pflaumen aus Unterjessgen.

Nachfragen in Himbeeren aus Heilbronn, in Heidelbeeren aus Reutlingen, Herbröcklingen, Buchsal, in Stachelbeeren aus Reutlingen, Stuttgart, Heilbronn, in Johannisbeeren aus Herbröcklingen, Reutlingen, Heilbronn, in Preiselbeeren aus Reutlingen.

Die Vermittlung geschieht kostenlos. Vorschriften und Formulare sind sofort und franco erhältlich.

Stuttgart, 13. Juli. (Wochenmarkt.) Der heutige Markt hatte trotz der ungünstigen Witterung eine starke Zufuhr. Auf dem Großmarkt kosteten Rirschen 16-24 $\frac{1}{2}$, Heidelbeeren 13-15 $\frac{1}{2}$, Himbeeren 28-32 $\frac{1}{2}$, Preiselbeeren 30-40 $\frac{1}{2}$, Johannisbeeren 13-14 $\frac{1}{2}$, Stachelbeeren 10-12 $\frac{1}{2}$, neue Raritätskörner zu 5-7 $\frac{1}{2}$, Bohnen 20-25 Pfennig pro Pfd. Auf dem Kleinmarkt kosteten ital. Bienen 30-40 $\frac{1}{2}$, ital. Pflaume 50-60 $\frac{1}{2}$, per Pfd. Der Gemüßmarkt verzeichnete Butterkorn zu 25-30 $\frac{1}{2}$, Blumenkohl zu 20-50 $\frac{1}{2}$, Birnen zu 12 bis 20 $\frac{1}{2}$, Gurken zu 12-20 $\frac{1}{2}$, das Stück. Angebotes wurden Pflaumen zu 50-60 $\frac{1}{2}$, Champignon zu 1 $\frac{1}{2}$ das Pfund. Auf dem Wildbretmarkt kosteten Hirschfleisch 4.50-6 $\frac{1}{2}$, Reiziemer 6-8 $\frac{1}{2}$.

Kundwärtige Todesfälle.

Oskar Hied, Landwirt, 87 J., Pfälzingen. — Anna Huber, geb. Wölfl, 23 J., Calw. — Chr. Hub. Seyl Drechslermeister, 77 J., Calw.

Witterungsvorhersage. Dienstag den 16. Juli. Meist trüb, regnerisch kühl.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emit Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Baur.

S. Amtsgericht Nagold. Aufgebot.

Das Aufgebotsverfahren zum Zweck der Todeserklärung ist beantragt und zugelassen gegen

Christian Lächler, geb. 15. Jan. 1828 in Ebershardt, Sohn der verst. Eheleute Johann Martin Lächler und Katharine geb. Wurster, zuletzt wohnhaft gewesen in Ebershardt, von da aus im Jahr 1892 entwichen und seither verschollen.

Antragsteller: Der Halbbruder Johann Georg Maier, Leiblinger in Ebershardt.

An den Verschollenen ergeht die Aufforderung, sich spätestens in dem auf

Dienstag, den 31. März 1908
vormittags 9 Uhr

vor dem hiesigen Amtsgericht anberaumten Aufgebotsstermin zu melden, widrigenfalls seine Todeserklärung erfolgen würde. Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, werden aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gerichte Anzeige zu machen.

Den 11. Juli 1907.

Oberamtsrichter:
Zigel.

Liegenschafts-Versteigerung.

Aus der Konkursmasse des Johann Georg Bruder, Waldhornwirts in Rottfelden werden am

Mittwoch den 17. Juli d. J.,
nachmittags 1 Uhr

in dem Rathaus in Rottfelden folgende Gebäude und Grundstücke auf Markung Rottfelden im 11. öffentlichen Ausschreibungsverfahren u. zw.:

Geb. u. Parz.Nr.	Mehgehalt		Beschreibung.	Gemeinde-rät Nr. Schlage 29. Mai 1907.
	a	qm		
103	6	04	Wohnhaus mit Kegelbahn und Käferei, Scheuer, Schuppen, Schwelstall und Hofraum mitten im Dorf bei der Kirche, das Gasthaus zum Waldhorn mit dinst. Schildwirtschaftsgerechtigkeit	Marf. 12000
158	1	64	Gemüsegarten beim Haus	200
803	43	24	Dungwiese im Weiler	1000
802/2	5	48	Gras- und Baumgarten daselbst	300
796/2	—	33	Wiese mit Brunnenstube in Stelmwiesen	50
1486	16	37	Acker in der oberen Breite	400
1324	83	78	Acker, Wiese und Oede im Santal	1000
1397/2	15	10	Acker daselbst	200
1398	12	71	Acker daselbst	150
1059	33	12	Acker in Fichtenädem	170
3192	2	47	Acker auf dem breiten Wasen	60
678	33	66	Wald auf dem Viehmarkt oder Bergwald	300
2917	8	59	Wald auf dem breiten Wasen	100
2892	8	07	Acker daselbst	50
2893	5	57	Acker daselbst	70
1731	7	52	Acker in der oberen Buchhalde	30
3631	11	21	Acker und Oede im vorderen Tannach	60
1713	15	46	Acker in der oberen Buchhalde	60
1730	6	46	Weide daselbst	10
1258	19	29	Acker im Schlegel	200
1501/1	28	97	Baumader in der oberen Breite	300
3647/3	14	97	Dungwiesemittl. Brunnent. d. Kälberwiesen	170
2211	36	55	Acker, Wiese und Wald im Brändenberg	200
680	21	08	Wald auf dem Viehmarkt	80

Konkursverwalter:

Bezirksnotar Stv. Busch in Wildberg.

In den obst-armen Jahren gibt es zur Verhütung eines vorzüglichen, gesunden und billigen

Haustrunkes (Most)

wobon das Liter nur 6 Pfg. kostet keinen besseren Ersatz als die seit 20 Jahren von Tausenden von Familien benützte

Jul. Schrader'schen Mostsubstanzen Extraktform gesetzlich geschützt.

Portionen zu 150 und zu 50 Liter.

Depot in Nagold bei Ch. Baur, Gottlieb Schwarz, Altensteig
Chr. Burkhard jr., Ebhausen: Aug. Repler.

Vortrag

von Herrn Prediger Fr. Brändle aus Zweibrücken: „Ein Besuch in Galiläa und Judäa“, Mittwoch den 17. Juli abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Methodistenkapelle in Nagold. Eintritt frei. Jedermann ist freundschaftlich eingeladen.

Verloren

ging ein echtes Granatmuster in der Freudenstätter Straße. Der Finder wolle dasselbe abgeben bei der Exped. d. Bl.

Feinste frische Aprikosen

empfehlen billigst Heh. Gauss.

Vitello und Palmbutter

empfehlen zu bekannten Preisen in stets frischer Ware Berg & Schmid.

Nagold.

Einmach-Gläser

in versch. Größen mit und ohne Verschluß

Strohkolben

Wein-Essig ist. Cafel-Seni

offen und in Email-Eimern von 10 Pfd. ab empfiehlt zu billigen Preisen

Fr. Schittenhelm.

NB. Neue

Kartoffel

sind wieder eingetroffen und werden billiger abgegeben bei

Obigem.

Bestes Kindernahrungsmittel.

Zwiebackmehl

Heinrich Gauss.

Johannisbeeren

rote und weiße, frisch gepflückt, sehr süß, aus eigener Plantage gut verpackt, hat abzugeben à 16 $\frac{1}{2}$ per Pfd.

C. E. Schmidt, Lauffen a. Neckar, Spargel- und Rhubarber-Anlagen, Beeren- u. Obstkulturen.

Ein jüngerer

Knecht

kann sofort eintreten Bei wem? sagt die Exped. d. Bl.

Ebhausen.

Unterzeichneter empfiehlt sich im

Auffrischen

von

Herrn-, Damen- und Kinder-Garderobe,

sowie von

Tisch-, Bett- und Boden-Teppichen

jeder Art bei rascher und sorgfamer Bedienung und mäßigen Preisen.

Annahmestelle in Nagold bei Frau Gottlieb Schuon (im Laden); außerdem werden die Gegenstände durch meine Beauftragte in Stadt und Land abgeholt und wieder zugestellt.

Um geneigte Zuwendungen bittend zeichnet hochachtungsvoll

Gottlob Dengler,
Färberei und Chem. Reinigungsanstalt.

Fleischkonserven

aller Art,

nach Braunschweiger, Westphälischer und Thüringer Art

in nur bester Qualität und von feinstem Geschmack liefert die

Würt. Fleischwarenfabrik Tübingen.

Zu haben in allen einschlägigen besseren Geschäften.

Man verlange ausdrücklich unsere Ware.

Anßer Fleisch haben wir auch Trüchsen-Becken eingepflegt und können wir für größte Reinheit und Dauerhaftigkeit unserer Waren garantieren!

Für Harmonium.

Tongers Taschen-Musik-Album Bd. 48.

100 Volkslieder Harmonium

für

mit unterlegtem Text,

bearbeitet von Geinr. Dungan.

Nr. 1-100 in einem Band, schön und stark

kartonnirt, Mt. 1.-

Vorrätig in der

G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.

Eßlingen.

Unterzeichneter verkauft nächsten Mittwoch den 17. Juli von morgens 8 Uhr ab vor seiner Wohnung: einen älteren noch gut erhaltenen Kuhwagen samt Zubehör, ein Gällesack, ein Pflug 2 Kuhgeschirre, eine noch gute Futterschneidmaschine, etwa 10 Str. Heu und allg. Hausrat.

Friedrich Bohler.

50 Mark

Wochenlohn

oder 50-60% Provision

erhält Jeder

der die Vertretung meiner weltberühmt. Neuheiten übernimmt, Branchekenntnis nicht erforderlich.

Schilderfabrik Erbach, Westerwald.

Schönbbrunn.

Ein jüngerer

Gipser

kann sofort eintreten bei

Friedrich Nonnenmann.

Aufklebe-Adressen

empfehlen G. W. Zaiser.

Fruchtpreise:

Nagold, 13. Juli 1907.

Rover Dinkel	7 80	7 69	7 80
Weizen	12	11 16	10
Roggen	—	11	—
Gerste	10 25	10 18	9 80
Haber	10 50	10 80	10

Wistalienpreise:

Pfund Butter	90-95	9
1/2 Eier	12-13	9

Altensteig, 10. Juli 1907.

Rover Dinkel	—	8	—
Haber	10 80	10 54	10 80
Roggen	—	11	—